

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch  
die Post bezogen 2 M. 50 Pf. 2 Mo-  
natlich 1 M. 25 Pf., monatlich 84 Pf.,  
einf. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postanstalten angenommen.  
Für die Redaktionen verantwortlich  
S. W. Dr. A. Borch in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden pro Spalte über den Raum  
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet  
und in der Expedition, von unseren An-  
nachnehmern und allen Annoncen-Ex-  
peditionen angenommen.  
Erkamen pro Seite 40 Pf.  
Erscheinet täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

№. 88. Halle a. d. Saale, Dienstag den 17. April 1883. 1883.

## Die kaiserliche Botenschaft und die durch sie geschaffene Lage.

Der ungeheure, alle anderen öffentlichen Interessen momentan zurückdrängende Einbruch, welchen die neue Kundgebung unseres Kaisers hervorgerufen hat, läßt auch heute noch nicht nach. Es ist ein Ereignis, dessen Wirkungswirkung gar nicht abzusehen ist — so empfinden am Sonntag alle Parteien im Reichstage, so empfinden und so empfinden heute das ganze deutsche Volk. Was uns betrifft, so brauchen wir kaum zu sagen, daß wir den großen Aufgaben, welche Deutschlands Kriegesfeld und Friedenssücht nach vor seinem Scheitern vollendet sehen möchte, die volle und wärmste Theilnahme entgegenbringen. Schon lange vorher, als das Sozialistengesetz erlassen war, hat die Saale-Zeitung immer wieder das Verlangen ausgesprochen, daß von Reichswegen etwas geschehe zur Beseitigung der Uebelstände, aus denen die sozialdemokratische Bewegung ihre Kraft zog, und seit jenen tief einschneidenden Gesetzen erlassen war, haben wir es gar manches Mal als eine Ehrenpflicht für das Reich bezeichnet, die Verfassungen, welche bei der Beratung jenes Gesetzes gegeben waren, nicht unerfüllt zu lassen. So konnte es denn auch nicht anders sein, als daß wir die Vorlagen der Reichsregierung, mit welchen zuerst der Weg einer arbeiterfreundlichen Politik beschritten wurde, mit großer Freude begrüßten, so wenig wir auch mit allen Einzelheiten derselben einverstanden sein konnten. Damit ist der Standpunkt, im voraus bestimmt, welchen wir der kaiserlichen Botenschaft vom 14. April gegenüber einnehmen, soweit es sich um die großen Ziele handelt, deren beschleunigtes Erreichen erstrebt wird. Was aber den Geist betrifft, welchen dieses großartige Dokument atmet und welchen es in edelster und herzogewinnster Sprache zum Ausdruck bringt, so ist es unmöglich, von seinem Geiste nicht im Innersten bewegt zu werden. Dem Kaiser ist es Herzens- und Bewußtseinsfrage, so werden, so lange es Tag ist, daß die Lage der arbeitenden Bevölkerung verbessert und der Friede der verschiedenen Berufsstände gefördert werde. Ihn ergreift eine gewisse edle Ungeduld, wenn er in seinem hohen Lebensalter auf die Größe der Aufgaben blickt, welche zu lösen sind, um die Politik sozialer Verbesserung auch nur bis zu irgendeiner Verwirklichung durchzuführen. Das möchte der Kaiser noch erleben, er möchte die Verwirklichung der menschenfreundlichen Gedanken in ihrem ersten Beginn schauen, wie Moses von Horebs Höhen das gelobte Land von ferne schaute.

Aber noch etwas anderes berührt uns in der kaiserlichen Botenschaft unendlich wohlthuend. Dürftige Stimmen haben es gewagt, den Reichstag im voraus verfassungswidriger Handlungsweise anzuklagen, wenn er nicht sofort in die neue Beratung des wieder vorgelegten Reichshaushaltes für 1884/85 eintrete. Eben dieselben Stimmen haben den pflichtmäßigen Freimuth, mit welchem die Parteien der Vertretung des deutschen Volkes an die Regierungsvorlagen herantraten, in bedeutendstem Unverstande maßlos geschnitten und für die operose Arbeit des Mannes wie der Kommissionen nur Hohn und Spott gehabt. Befreit es da nicht das Gemüth, wenn der Kaiser dem gewissenhaften Fleiß und treuen Eifer der Volksvertretung volle Anerkennung zollt, und wenn er, weit entfernt zu fordern und zu drohen, dem Reichstage in vertrauensvoller Anrufung seines beschriebenen treuen Sinnes für Kaiser und Reich seinen kaiserlichen und väterlichen Wunsch und Herz legt?

Der Reichstag wird, ich dieses hohen Vertrauens würdig zeigen. Vor allem fordert die kaiserliche Botenschaft eine ehrlichste Antwort, wie sie nur durch eine Adresse gegeben

werden kann. Die Einwendungen, welche gegen eine Adressdebatte gemacht werden, sind völlig nichtig. Die Botenschaft ist ein politisches Aftenstück wie jede Thronrede, sie erhält den Charakter einer solchen durch die Gegenzeichnung des Reichstages und wird durch diese der parlamentarischen Besprechung, der Kritik der in ihr niedergelegten Vorschläge zugänglich gemacht. Was ferner die Beratung des Reichshaushaltes für 1884/85 betrifft, so stehen jetzt, nachdem wir in das Vorjahr dieses Staatshaushaltes eingetreten sind, derselben keine verfassungsmäßigen Bedenken mehr im Wege. Daß die so frühe Feststellung eines Etats gewisse Nachtheile haben kann, mag zugegeben werden, aber dieselben müssen diesmal in den Kauf genommen werden, da es sich ja eben um einen Ausnahmefall handelt. Dann wird der Reichstag, wenn er nach der langen und anstrengenden Winter- und Frühjahrsarbeit im Herbst auf neue Zusammenkunft, das Unfallversicherungsgesetz — das Krankenversicherungsgesetz — mit allen Kräften fördern. Ob er es bis zu dem vom Kaiser gewünschten Termine zum Abschluß bringen kann, das läßt sich heute noch nicht sagen. Ein Gesetz von dieser Bedeutung will gründlich verhandelt sein und nach bestem Wissen und Gewissen im einzelnen festgelegt. Die Verantwortung, welche der Reichstag für seinen Antheil an der Gesetzgebung trägt, kann ihm niemand, niemand abnehmen: deshalb müssen seine Entscheidungen seine Entscheidungen sein. Hoffentlich wird nun auch die Reichsregierung der Volksvertretung entgegenkommen, indem sie ängstlich auch nur den Schein vermeidet, als gälte es, eines Mannes Willen in jedem Punkte unbedingt durchzuführen.

Zum Schluß aber sei ausgesprochen, was Millionen empfinden, der tiefe Herzenswunsch, daß unser Kaiser seines besten Wertes Vollendung schauen möge, ehe sein gegenreicher Erdenstag zu Ende geht!

## Aus Reichstagskreisen wird uns über die kaiserliche Botenschaft noch folgendes geschrieben:

Bei einem Volke von so aufrichtig monarchischen Gesinnungen wie das unsere wird es stets einen tiefen Eindruck machen, wenn der Herrscher selbst in politischen Dingen das Wort ergreift, um aus seines Herzens tiefstem Grunde seine Wünsche hervorzulassen. Demgemäß ist auch die Allerhöchste Botenschaft, welche in der Sitzung vom 14. H. M. verlesen wurde, mit der aufrichtigen Empfindungen der tiefsten Verehrung und mit allen äußeren Anzeichen dieser Empfindung aufgenommen worden.

Der umgekehrte Zweck dieser Botenschaft ist einfach und liegt klar zu Tage; der Kaiser wünscht, daß der Reichstag das ihm vorgelegte Budget für das bevorstehende Etatsjahr noch in dieser Frühjahrsession erledige, damit in der nächsten Winter-session Zeit für die sozialpolitischen Vorlagen gewonnen werde. Vollig neu ist die Mittheilung, und sie bildet daher den interessantesten Theil der Botenschaft, daß für die Winter-session außer dem Unfallversicherungsgesetz noch eine Vorlage über die Alters- und Invaliden-Versicherung in Aussicht genommen sei.

Der Reichstag kann sich der Verpflichtung, das Budget für 1884/85 in Beratung zu nehmen, nicht entziehen; was der Kaiser im Tone des Wunsches zu erkennen giebt, hat er ein Recht zu fordern. Vor dem 1. April d. S. hatte der Reichstag die Pflicht, in die Beratung eines Budgets, das neben demjenigen, welches ihm ordnungsmäßig beschästigte, vorgelegt wurde, nicht einzugehen. Seit dem 1. April, weil

dem Beginn des laufenden Etatsjahres darf sich der Reichstag nicht weigern, in die Budgetberatung für das bevorstehende Etatsjahr einzutreten. Ueber diese rechtliche Pflicht des Reichstages herrscht, so viel wir wissen, auf seiner Seite ein Zweifel. Ob es zweckmäßig ist, die Budgetberatung so früh zu beginnen, ist eine andere Frage. Inwiefern kann die Frage nach der Opportunität an bestehenden Rechten und Pflichten nichts ändern. Ueber die Frage der Opportunität wird aber der Reichstag am 10. leister hinzugekommen, als die Botenschaft selbst andeutet, es handle sich hier um eine ausnahmsweise zu treffende Maßregel und eine so zeitige Verlesung des Budgets dürfe nicht zur Regel werden. In die Beratung des Budgets wird also der Reichstag zweifellos eintreten; ob er sie zu Ende führen wird, hängt nun großen Theils davon ab, ob der Reichstag von den Sitzungen befreit werden wird, die ihn gegenwärtig in seiner Thätigkeit hindern, also von der Konfuzenz des preussischen Landtages und von der Verlesung solcher Vorlagen, die hoffnungslos und getraubend sind, wie die Polyzellvorlage.

Der Kaiser selbst in einer Weise, welche alle Herzen rühren wird, sein Interesse daran, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern und erinnert daran, daß sein Vater schon zu Anfang dieses Jahrhunderts die Reformen begonnen, welche einer Fürsorge für den gedrückten Theil der Gesellschaft golteten. Es hat etwas Erhebendes, daß der Sohn das Werk fortzusetzen sich im Bewußtsein gebunden fühlt, welches der Vater begonnen hat und wir mögen daraus für die Zukunft die beruhigende Sicherheit schöpfen, daß wie Wilhelm I. das Werk Friedrich Wilhelm III. fortsetzt, auch alle Nachfolger Kaiser Wilhelms sich der Pflicht bewußt sein werden, am Werk der sozialen Reform zu arbeiten. Fürsorge für die notleidenden Klassen ist von jeher das Ziel der Hohenzollern gewesen; das die Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, sich im Laufe der Jahrhunderte geändert haben und vielleicht auch in Zukunft sich von neuem ändern werden, liegt in der Verantwortlichkeit der Zeiten.

Der Reichstag fühlt sich mit dem Kaiser völlig einig in dem Streben nach Fürsorge für den weniger günstig gestellten Theil der Gesellschaft und er wird seine Mitwirkung dazu mit Eifer und auch mit Besonnenheit leisten. Es liegt in einem von der Regierung selbst ausgehenden Altruismus das Anrecht einig vor, daß wahrheitsgemäß ein Menschenalter vergehen wird, bevor das große Reformwerk, auf welches die Ansicht gerichtet hat, durchgeführt sein kann. Und daß eine allgütige Gesinnung die Vorgehensart zuweilen dem Wunsche, eilig an das Ziel zu kommen, verberlich werden kann, dafür liegt ein warnendes Beispiel vor. Das Unfallversicherungsgesetz von 1881, dessen Vorbereitungen die Regierung mit so überaus großer Schnelligkeit betrieben hat, hat nicht publicirt werden können, obwohl der Reichstag es genehmigt hatte, weil die Regierung inzwischen selbst zu der Ueberzeugung gekommen war, daß die von ihr vorgeeschlagenen Grundlagens unzulässig sind.

Der Reichstag wird, wie wir glauben, auf die Botenschaft antworten müssen; er wird in demselben warmen Tone antworten, in welchem die Botenschaft gehalten ist; er wird wahr und würdig antworten, indem er versichert, daß er sich den Anforderungen, die an ihn gestellt werden, ebenso gründlich als eifrig unterziehen wird.

## [2] Erziehung und Leben.

Roman von Moritz v. Reichenbach.  
(Fortsetzung.)

II.  
Aus dem Fenster eines Hauses der Strumestraße in Dresden blickte ein blondes Mädchenkopf. Er blickte empor zu den weißen Wolkeln, die über den tiefblauen Himmel dahinjagten, und hinab auf die Straße und die Vorübergehenden. Dann zog er sich hinter die weißen Vorhänge zurück.  
„Binnen!“ rief eine helle Stimme.  
„Und eine andere, zartere Antwort: „Freileinche!“  
„Binnen, Du, hör' mal, das ist aber heute nichts-würdig langweilig hier!“  
„Es ist Freileinche, das kann schon sein, aber ich habe keine Zeit, ich muß waschen.“  
„Du, Binnen, ich möchte auch waschen.“  
„Es herjehe, was macht der Herr Professor da heute?“  
„Der Papa ist ja nicht da, ich habe ihm versprochen, daß ich nicht allein ausgehen wollte, aber daß ich nicht waschen würde, das habe ich nicht versprochen.“  
„Und damit war Gerti Demmler vom Fensterbrett, auf dem sie gesessen hatte, herabgesprungen und in die Küche gelaufen. Um nächsten Augenblick fand sie mit hochaufgetrempelten Aermeln am Waschtisch neben Binnen.  
„Aber Freileinche, Sie kriegen aufgesprungene Hände, und ich krieg die Schande von Herrn Professor!“  
„Wenach, Binnen, ich nehme nur die kleinen Krügen hier, das ist nicht schwer.“  
Gerti wusch einige Minuten eifrig.  
Auf dem Hofe, nach welchem hin das Küchenfenster geöffnet war, erkündete die Klänge einer Drehorgel.  
„D, jetzt waschen wir nach Wurf, das geht prächtig,“ meinte Gerti und folgte mit den kleinen geschäftigen Händen dem Akkord des Orgels.  
Jetzt erklang ein Strahliger Wasser, den Gerti ließ mitfang und in den auch Binnen einströmte.  
„Mein, Du, das ist nicht auszubalzen,“ unterbrach sich Gerti plötzlich, stemmte die seifeberstäubten Arme in die Seiten

und begann lustig durch die Klische zu tanzen. Draußen im Entree wurde der Klingel gezogen.  
„Et Herrsches, Freileinche, jetzt kommt Besuch,“ rief Binnen.  
„Sag, es ist niemand zu Hause. Das ist auch wahr, denn Papa ist fort und ich bin niemand.“ Dabei tanzte Gerti weiter und ihre langen, blonden Hölpe, die sich bei der heftigen Bewegung gelöst hatten, flogen lustig hinter ihr drein.  
Binnen ging, um den Besuch abzuweisen, und Gerti hörte nichts, wie sie zurückkam und ihr „Freileinche“ rief. Erst als sie an der offenen Entreehürde vorüberwinkelte, bemerkte sie Binnen und noch jemand. Athemlos hielt sie inne, aber sie bedurfte einiger Augenblicke, um sich zu orientieren. Hinter Binnen stand ein junger Mensch, vielleicht um einen Kopf größer als die zwölfjährige Gerti, und mit einem so ausdrucksvollen Kopfe, daß man ihn kaum noch einen „Knaben“ nennen konnte. Das schwarze Haar fiel etwas tief in seine Stirn und die tiefhängenden, dunklen Augen blickten hinter und dabei doch eigentümlich klug, das verwirrte Mädchen an.  
Binnen war sonst nicht verlegen, aber in diesem Augenblick, wie sie sich dem unerwarteten Gaste gegenüber ihrer berangenehten Toilette und ihrer verwiderten Ansehens bewußt war, stand sie erröthend und mit niedergeschlagenen Augen da, ohne ein Wort der Frage finden zu können.  
„Ich heiße Armand Demmler,“ begann der junge Mensch, neben dem Binnen mit rathlosem Gesicht stand, und jetzt hatte Gerti auch ihre Fassung wieder erlangt.  
„Ach, Sie sind der Vetter aus Paris — ja, aber Sie sollten doch erst in acht Tagen kommen.“  
„Die Geschäfte nach dem Tode meines Vaters wurden schneller abgewickelt als wir glaubten,“ sagte Armand Demmler in reinem, aber fremd accentuirtem Deutsch, „ich schrieb an meinen Onkel, der Brief ist nicht angekommen zu sein.“  
Gerti wurde es plötzlich klar, daß sie nun die Hausfrau zu machen hatte und daß die Situation für ihren Vetter nicht weniger verlegen sei als für sie.  
Sie freizte mit einer resoluten Bewegung ihren Aermel herunter, trocknete die Hände ab und warf die Hölpe über die Schulter.  
„Das schadet nichts, wenn Sie auch früher kommen und

wenn Papa auch gerade nicht zu Hause ist, ich weiß schon, wo Sie wohnen sollen und Binnen weiß es auch, und — ja, und ich sehe so unordentlich aus, weil ich zuerst Binnen ein wenig bei der Wäsche geholfen und hinterher getanz habe,“ sagte sie mit dem schnellen Entschluß, sich dem Vetter gegenüber sofort auf den Fuß schrankenloser Glückseligkeit zu stellen, hinzu.  
„Sie — Du bist also meine Cousine Gertrud?“  
„Freilich, wer sonst?“ kam es etwas schüchtern und erschreckt über das plötzliche Du zwischen den roten Lippen hervor.  
„Dann sind wir ja so gut wie Geschwister, da unsere Väter Brüder waren.“  
Gerti sah ihn einen Augenblick halb misstrauisch und halb lächelnd an. Dann schlug sie in die bargebotene Hand.  
„Ja ja, eigentlich hast Du recht und wir haben einander ja auch schon immer grüßen lassen. Nun komm aber, ich will Dir Dein Zimmer zeigen.“  
Sie öffnete eine gegenüberliegende Thür, welche in ein freundliches, kleines Gemach führte, dessen Tisch mit Büchern und Schreibzeug besetzt war.  
„Das kommt natürlich alles fort,“ erklärte Gerti, „das sind meine Schulbücher.“  
„Dann verdränge ich Dich aber, keine Cousine.“  
„D, ich habe ein anderes Zimmer bekommen, was mir eigentlich viel besser gefällt, ich war nur noch nicht ganz fertig mit dem Umräumen. Binnen, komm schnell, wir wollen hier Ordnung machen, die Wäsche muß bis morgen warten.“  
„Nein, nein, ich will Cure Hausordnung nicht vom ersten Augenblick meines Eintritts an stören; soge mir nur, wo die Bücher hintonnen sollen, dann besorge ich es selbst.“  
„Ja ja, besser ist es auch so. Also bleib in der Küche, Binnen, wir werden es ohne Dich machen.“  
„Aber Cousinen, das sind ja lateinische Uebersetzungen, das kannst Du doch unmöglich.“  
„Ach ja, freilich, gern thue ich es auch nicht, aber es macht Papa so viel Freude, wenn ich lateinisch lerne, na, und am Ende, so sehr schwer ist es ja auch nicht.“  
Armand blickte kopfschüttelnd von den Festen auf die schmutzige Gestalt seiner blonden Cousine. Wäiden — Tangen und Latein — die deutschen Mädchen schienen ihm





Nach einem Telegramm aus Schiffsberg vom 14. d. ist die Revue bis auf drei Verstärkungen ist.

Provinzial- Nachrichten.

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

St. Göttingen, 14. April. Am 14. April fand die Besprechung der Herren... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

aufgehoben, mühe er retiriren. Einer der kleinen Wasserflüsse hatte sich durch irgend einen Unfall verstopft...

In der Nacht vom 11. d. ist die zwischen Köstlich und Neheim bei Köstlich der Ort... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Wiesentals, 15. April. Am Mittwoch fand die Einweihung des hiesigen jüdischen Friedhofes... Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen...

Der Denkschrift Dr. Carl Siemens ist von der Königin von England ein Telegramm der „Voll. Stg.“ zufolge in den Niederlanden erhoben worden... Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin.

Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin.

Berlin, 15. April. Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung wurde heute mittag um 1 Uhr eröffnet... Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung wurde heute mittag um 1 Uhr eröffnet...

Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung wurde heute mittag um 1 Uhr eröffnet... Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung wurde heute mittag um 1 Uhr eröffnet...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 15. April. (Telegr.) Privatverkehr. Ankauf Reichsbanknoten 131,75... Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung wurde heute mittag um 1 Uhr eröffnet...

Berlin, 15. April. (Telegr.) Börsennotizen. Wechselkurs... Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung wurde heute mittag um 1 Uhr eröffnet...

Berlin, 15. April. (Telegr.) Börsennotizen. Wechselkurs... Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung wurde heute mittag um 1 Uhr eröffnet...

Berlin, 15. April. (Telegr.) Börsennotizen. Wechselkurs... Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung wurde heute mittag um 1 Uhr eröffnet...

# Gebr. Sernau, Gr. Ulrichstraße 52, Fabrik f. Damen- u. Mädchenmäntel.

1. Etage. Detail-Verkauf zu streng festen Engros-Preisen. Größte Auswahl in elegantem, mittl. u. einfachem Genre.

**F. Klitzsch,** Halle a/S., Poststraße 12, Ecke der Rathhausgasse, Magazin kunstgew. Artikel, Kunstgutzwaren, Kunstgläser etc. etc.

Beste neue, feingriffene, staubfreie Bettfedern und Daunen; fertig genähte Inletts zum sofortigen Hüllen; beste Sorten Federleinen, Bettvorlege, Bettbarthente, sowie prachtvollste, feinste Damenköper in rosa und blau, und hell und dunkelrot gefärbt empfiehlt preiswürdigst

**C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,** ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

**Schmiedeeiserne Einzäunungen:**

Gartengitter, Thore, Pforten, Luten und Wellblech-Thore, Balcon-Gitter und Kühringe,

überhaupt alle Arten Einrieidigungen in Eisen nach neuesten, geschmackvollen Mustern fabricirt

**Otto Neitsch in Halle a/S.,** Specialfabrik für Eisenbauten.

**Mein Tuch- und Stoff-Lager** ist mit allen **Neuheiten der Saison** vollständig sortirt.

Ich empfehle: Einen **Posten Sommer-Buckstin** (vorjährige Waaren), zu einzelnen Anzügen passend, Cabatzen, Schlipse, Laballieres etc., um damit gänzlich zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

In Folge Wegfalls der theuren Ladennetze billiger, als jede Concurrenz.

**A. Wegerich,** 13. Kleine Klausstraße 13, parterre, (vis-à-vis Wilke's Restaurant).

**F. W. Berger** Schmeerstraße 15 und Poststraße 4 empfiehlt reichste Auswahl **Kinderwagen** von 12.50 bis 75 Mark, sowie alle Neuheiten in Korbwaren.

Illustrierte Preislisten **Die gratis und franco.**

**Deutsche Wasserwerks-Gesellschaft**

Prämirt: **Fabrik und Giesserei** Prämirt: **Offenbach 1879**  
Cöln 1875. in **Sidney 1879/80**

Darmstadt 1878 **Höchst a.M.** **Sidney 1879/80**

Mülheim a/Rh. 1878 liefert als **Specialität:** **Düsseldorf 1880,**

**Pumpen** der verschiedenartigsten Systeme und allen denkbaren Zwecken besonders angepasst, für **Haus, Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie,** mit Vorrichtungen für **Hand-, Göpel- und Maschinen-Betrieb.**

**Hydraulische Widder.**

**California-Pumpen,** verticale und horizontale.

**Sämmtliche Armatur-Gegenstände für Wasserleitungen,** Closets, Waschtische, Badeeinrichtungen complet und in einzelnen Theilen, **Badeöfen.**

**Bierdruck-Apparate** und alle dazu gehörigen **Armaturen.**

**Fontainen,** complet, sowie **Figuren und Mündungsstücke.**

**Zimmerfontainen, Zimmer-Closets** mit und ohne **Wasserspülung.**

**„Friedrich Wilhelm“**, Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Abtheilung für „Arbeiter-Versicherung.“

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir **Sernau Louis Krüger** in Halle a/S., **Zaunengasse 18** unsere General-Agentur für die Reg.-Bez. **Merseburg und Erfurt** mit die sämtlichen Besitzthümer übertragen haben.

Die **Vertrags-Direktion** Ad. **Julliusburger.**

**Wegen Aufgabe unseres Geschäftslocals „gr. Ulrichstrasse 53“**

verkaufen wir sämmtliche Waarenbestände, als:

**Leinen- u. Baumwollen-Waaren, Tischgedecke, Bettbezüge, Bettinlets, Stepp- u. Bettdecken, Handtücher, Wischtücher etc., fertige Wäsche für Herren, Damen und Kinder**

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

zu jedem annehmbaren Gebot.

**Bettfedern und fertige Betten sehr billig.**

**A. J. Jacobowitz & Co.**

Ein Theil unserer Laden-Einrichtung ist preiswerth zu übernehmen.

**Tanz-Unterricht.**

Mein Privat-Unterricht (Commerccursus) beginnt am 17. April cr. Gest. Anmeldungen erbittet Hochachtungsvoll **A. Hardegen,** Klausstr. 7, II.

**Feste Preise.** **Gegründet 1854.**

**En gros.** **En detail.**

**Franz Rickelt.**

**Entoutcas Mt. 1.** **Kindersonnensch. 50 Pf.**

Entoutcas, bunt. Zanella Mt. 1.50, Entoutcas, Atlas mit Spitzen, Mt. 6.—  
Entoutcas, Seide, Mt. 3.—, Entoutcas, Atlas mit feinem Futter Mt. 8.50  
Entoutcas mit span. Spitzen Mt. 3.50, bis zu den elegantesten.

**Herrensonnenschirme 1.50.**

**Aleinschmieden.**

**Neuheiten** elegant und preiswerth.

**Nach außerhalb** verleihe meinen Preiscontant sowie Anleitung zum Selbstmaßnehmen u. **Oberhemden** mit dreifach leinernen Einsatz unter Garantie höchster Haltbarkeit, taubelosem Sitz und vollkommener Ausföhrung à 3, 4, 5 A, ferner offene Kragen, Manchetten, Nacht hemden und Chemisettes.

**S. Bülow,** Halle a/S., gr. Steinstraße 15.

**Die Hut-Fabrik von August Berger** empfiehlt ihre **Strohhatwäsche** ergebnis.

**Tapeten** empfiehlt **C. Vaass,** Tapezierer, kl. Klausstr. 1.

**Pelzwaaren** übernimmt zum Conserviren gegen Motten und Feuerhobden **Chr. Voigt,** Halle a/S., Schmeerstraße 33. Alle Sorten Grassamen billigst **B. Stolze's** Blumenbazar.

**Billigstes Eisenbaumaterial:**

Ein Träger in fortirten Längen bis 12 Meter, Saufstienen, 4 u. 5" hoch, sowie 9" hohe **Stütz-wischienen, Verankerungen, Verlastungen etc.** Ferner sämmtlichen **Baugut** aus renommitester Gießerei, als: Säulen nach zahlreichen Modellen, **Platten, Roletten, Consolen** etc. in sauberster Ausführung.

— Größtes Lager — **schonemähe schnelle Lieferung** —  
— zahlreiche Referenzen. —

**Hingst & Scheller, Halle a/S.** Buchererstr. 64, gegenüber dem landwirthschaftl. Institut.

Werkstättenbetrieb für Anfertigung von eis. Brücken, Gittern, Veranden, Balkons etc. etc.

**Oelfarben** für jeden Anfrisch, Lacke, Firniß, sowie trockene Farben, Lacke, Firniß, Siccatis, Terpentinöl, Schablonen, Gelb und Stärke empfiehlt billigst

**Louis Voigt, Halle a/S.**

Zukbodenfarben jeder Couleur, sehr schnell und dauerhaft trocknend, empfiehlt reichreichst.

**Leipzig, Restaurant Forkel,** Köhrplatz 1 an der Promenade.

Nähe der Wohnhöfe und dem alten Theater empfiehlt einem geehrten auswärtigen Publikum seine der Neuzeit entsprechende Localitäten. Küche, sowie Getränke anerkannt gut.

**Wetterbeobachtung** den 14. April 3 Uhr Nachmittags. Wind Ost, schwach. Wetter trübe, Temperatur 7 Grad R. Wärme. Wolken in der dritten Schicht vorhanden. Strömung Ost, sehr schwach. demnach wird die nächsten Tage das jetzt herrschende Wetter noch andauernd sein, hierbei Wind schwach und in der Richtung mehrmals wechselnd, so auch die Temperatur der Zahlreize ange-messen sich etwas zu niedrig verhält. Niederschläge werden sehr wenig und nur vereinzelt vorkommen; überhaupt kann eine angenehme und höhere Temperatur nur dann erst eintreten, wenn in den folgenden Vorkessschichten eine andauernde und ausgetretete sild-lige Strömung stattfindet.

H. W. Stannbein.

**Familien-Nachrichten.**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hochverehrt **Stöhrer Veron.** den 14. April 1883. **Domänenpächter Spoecker** und Frau geb. **Hädelketter.**

Gestern Abend 8 Uhr starb unerwartet und plötzlich mein lieber Mann, unter guter Later, Großvater, Schwieger-vater und Onkel **Gottfried Houdt.**

Im stille Theilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.** **Halle, Greifenhainberg, Hainz, Würzen** und **Leipzig,** den 15. April 1883.

Für den Quierantheil verantwortlich **W. König** in Halle.

Expedition: **Neue Promenade 1.** **Mit Beilagen.**